

Eröffnung des Workshops zu Peter Petersen mit Staatsekretär Prof. Roland Merten. Über 30 Gäste verfolgten die Tagung, wesentlich mehr waren es am Abend bei einer öffentlichen Diskussionsrunde. (Foto: OTZ/Frank Döbert)

Nur verstörend und irritierend?

Workshop in der Imaginata: Peter Petersen, der Zufluchtsort und der Widerstand

Von Frank Döbert

Jena (OTZ). Der Weg zur Petersen-Tagung war gestern, zumindest auf der Löbstedter Straße, nicht zu verfehlen: Plakate der GEW-Studis mit Petersen-Zitaten aus der Nazi-Zeit wiesen den Weg zum Ort des Workshops, der noch bis heute Vormittag zwölf Referenten versammelt, die sich Aspekten des Wirkens von Peter Petersen in der Weimarer Republik und der NS-Zeit befassen.

An die Tagung, die Staatssekretär Prof. Roland Merten eröffnete, werden dem Bekunden nach hohe Erwartungen gesetzt, ob diese aber tatsächlich erfüllt werden können, wird sich zeigen: Zwei der wichtigsten Kritiker Petersens, Dr. Benjamin Ortmeyer und Dr. Torsten Schwan, blieben der Tagung fern, und zudem

verlagerten sich die Themenschwerpunkte zunehmend auf das pädagogische Wirken und den Jenaplan, die "Erfindung" Petersens, selbst. Antworten erwartet der Kulturausschuss

"Der 'Sündenfall' ist nicht neu in der Erziehungswissenschaft." Roland Merten, Staatssekretär

jedoch hinsichtlich einer politischen Verortung des Pädagogen, der sich seinen Schriften nach frühzeitig und schon vor 1933 den Nationalsozialisten andiente, wovon er angeblich seine praktizierte Pädagogik habe fernhalten können. Wenn allerdings weiterhin von "verstörenden und irritierenden" Schriften Petersens aus der NS-

Zeit (Prof. Peter Fauser) gesprochen wird, die von anderen Wissenschaftlern als eindeutige rassistische und antisemitische Positionierungen gewertet werden, wird das kaum wirklich hilfreich sein. Der als "mit Abstand wichtigste empirische Erkenntniszuwachs", den Prof. Hein Retter mit der Universitätsschule als "Zufluchtsort für bedrohte Kinder im Nationalsozialismus" präsentiert, wird indes fast euphorisch gefeiert. Ob seine vermeintlich Generalabsolution versprechenden Thekritischer Betrachtung standhalten, da etwa die damalige Gesetzeslage für jüdische Mischlinge nur marginal einfließt, bleibt abzuwarten.

Was allerdings – weil kein Thema des Workshops, es geht ja "nur" um Petersen – nicht wahrgenommen wird: In Sicht-

weite der Imaginata befand sich das städtische Internierungslager für die letzten Juden Jenas (das Außenlager Jena des KZ Buchenwald). Hier mussten sie dahinvegetieren, bevor sie in die Vernichtungslager geschleust wurden. Dagegen hat seinerzeit keiner der nach 1945 wieder zahlreichen Widerstandskämpfer opponiert wie etwa Petersen, der dem Widerstand um Adolf Reichwein nahe gewesen sei. Und er hat auch nicht, genauso wenig wie Jussuf Ibrahim, (bis auf einen Versuch bei Rektor Heussi 1948) seine Rolle als Retter der Kinder von jüdischen, kommunistischen und sozialdemokratischen Eltern thematisiert. Dabei hätte gerade das der Rettungsanker für seine von der eigenen Parteigenossen in der bedrohte Jenaplan-Pädagogik sein können.